

essanten) literarhistorischen Darlegungen über Ödön von Horváth stehen blieb. Für den Praktiker sind die Ergebnisse der 10 Arbeitskreise, die knapp referiert werden, von großem Informationswert. Er wird darin vieles von seiner eigenen pastoralen Situation und Problematik erkennen.

Linz *Wilhelm Zauner*

BAYER NIKLAUS u. a., *Religion im Untergrund*. Die religiösen Randgruppen Jugendlichen in der Schweiz — Eine Herausforderung. (300.) Benziger, Einsiedeln 1975. Brosch. sfr 12.80.

Ein intensives religiöses Interesse und Bedürfnis kennzeichnet heute den jungen Menschen, der den Fragen seines Lebens nicht aus dem Wege geht. Diese Religiosität aber entfaltet sich weithin nicht in den traditionellen Religionsgemeinschaften und Kirchen, sondern außerhalb, im Kontrast dazu. So wird diese Situation zur Provokation für die Kirche, für jeden Christen. Mit dieser Problematik beschäftigt sich dieses Taschenbuch. In 4 Kapiteln (1. Die Untersuchung der religiösen Randgruppen in der Schweiz. 2. Beobachtungsprotokolle und Inventarisierung. 3. Zum geschichtlichen Hintergrund der Jesus-Bewegung und der religiösen Randgruppen. 4. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gruppen. Ein Vergleich der Einzelelemente.) untersucht der Schweizerische Beratungsdienst Jugend und Gesellschaft die „Frage, ob es sich hier um echte religiöse Alternativen oder um neue Formen menschlichen Fehlverhaltens handelt“ (7). Dazu kommen 5 Interpretationen aus graphologischer, psychologisch-pädagogischer, theologisch-religionsphilosophischer und sozialpsychologischer Sicht. Nach den grundsätzlichen Fragen „Religiöse Ansprechbarkeit der Jugend“ (12), „Unkirchlichkeit des Glaubens“ (13), „Zur Zielformulierung der Untersuchung“ (17) wird das vielfältige Bild des religiösen Untergrundes in Form von „Beobachtungsprotokollen“ dargestellt.

Nach Beschreibung der einzelnen Gruppen folgt eine ausführliche Rahmeninformation zu jeder Gruppe: Gründung, Ausbreitung, Tätigkeiten. Charakteristisches der Lehre, Gruppenmerkmale, Schriften und Traktate. Das Buch ist sehr informativ, es gibt einen reichhaltigen Überblick über die religiöse Szene der Jugendlichen in der Schweiz; es ist interessant zu lesen, weil es durch die Befragungs- oder Beobachtungsprotokolle mitten aus dem Leben kommt. Jeder Jugendseelsorger und Jugendleiter sollte es lesen, um sich einen Überblick zu verschaffen über die religiösen Erwartungen, Bedürfnisse und die religiöse Ansprechbarkeit eines jungen Menschen. Die Schweiz dürfte ein Land sein, wo eine religiöse Untergrundbewegung typischer ausgeprägt ist als in Österreich, aber diese Untersuchungen und Beobachtungen gelten

sicher in etwas verändertem Maße für alle deutschsprachigen Länder. Dieser religiöse „Untergrund“ der Jugend bewegt sich über alle Konfessionen hinweg. Die am Anfang gestellte grundsätzliche Frage: „echte religiöse Alternativen oder „menschliches Fehlverhalten“ kann nicht eindeutig beantwortet werden. Die Frage bleibt, ob die traditionellen Kirchen diese Bewegungen in sich integrieren können.

Linz

*Michael Pammer*

DOMANN GERD / LIPPERT PETER, *Versöhnung — Ende der Konflikte? Konfliktbewältigung in Gruppe und Gemeinde*. (Offene Gemeinde, Bd. 24) (115.) Lahn-Verlag, Limburg 1975. Kart. lam. DM 10.80.

Der Mensch muß ständig seine sozialen Beziehungen überprüfen. Er darf aber auch das innerseelische Geschehen nicht außer acht lassen, sonst verliert er seine sinntragende Mitte. Wenn Innen und Außen zu weit auseinanderklaffen, kommt es zu Konflikten. Das Nichtübereinstimmen mit dem Außen bringt den sozialen Konflikt. Das Übergehen der innerseelischen Wirklichkeit führt zum intrapsychischen Konflikt. Beide wirken aufeinander ein.

G. Domann zeigt soziale Gruppen als Konfliktfelder auf und bringt gruppenspezifische Überlegungen zur Konfliktlösung. Eine Gruppe von Sozialwissenschaftlern betrachtet den Konflikt als Störung des Sozialsystems. Eine 2. Gruppe erkennt dem Sozialkonflikt eine systemerhaltende Funktion zu, ohne die Wandel und Fortschritt nicht möglich sind. Allgemein unbestritten ist die Bedeutsamkeit des intrapsychischen Konfliktes für das Werden der Persönlichkeit. Hinsichtlich des Ausgangs bei Lösungsversuchen weist der Vf. auf 3 Lösungsversuche hin, den konstruktiven, den lähmenden und den destruktiven. Alles soziale Leben ist Konflikt, weil Wandel. Das Miteinander bezieht sich daher nicht auf Konfliktlosigkeit und langweilige Harmonie, sondern auf das ständige Bemühen, im Konflikt das Miteinander möglich zu machen (40). Versöhnung muß gelernt werden. In den paulinischen Briefen ist Versöhnung eine Stiftung Gottes, die allem menschlichen Tun vorausgeht. Der Kern der Versöhnung, das Angebot Gottes liegt im Kommen Jesu, in seinem Leben und Sterben (1 Tim 2, 5). Dieses unverdiente Versöhnungsangebot Gottes darf aber den Menschen in religiösen Gruppen nicht dazu verleiten, zwar ganz selbstverständlich die „Versöhnung“ Gottes zu sehen, aber genau so selbstverständlich die eigene sündige Wirklichkeit zu verleugnen und den sozialen, interpersonellen Konflikten aus dem Weg zu gehen (47). Der geforderte Lernprozeß ist ohne Erfahrungen nicht möglich. Dazu soll das Feedback (feed = füttern, back = zurück, „Rückfütterung“, „Rückkoppelung“, „Rückmeldung“) verhelfen.